



LinzPLUS-Gemeinderatsfraktion Linz
Fraktionsobmann Lorenz Potocnik
mehr@linzplus.at www.linzplus.at
Altes Rathaus, Hauptplatz 1, 4041 Linz

An den
Bürgermeister
Altes Rathaus, Hauptplatz 1
4041 Linz

Antrag gemäß § 12 StL idgF betreffend:

Gesundheitsschädliche und invasive Neophyten konsequent bekämpfen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Invasive Neophyten wie der Japanische Staudenknöterich, die Ambrosie oder der Götterbaum breiten sich in Linz zunehmend entlang von Gewässern, Dämmen, Verkehrsflächen und Brachflächen aus. Sie verdrängen heimische Pflanzenarten, beeinträchtigen die Biodiversität und verursachen langfristig steigende Pflege- und Sanierungskosten. Darüber hinaus sind einige Arten wie die Ambrosie für den Menschen gesundheitsschädlich. <https://www.linzplus.at/post/invasive-neophyten-linz>

Laut der Anfragebeantwortung vom September 2025 hat sich die Stadt Linz bereits mit der Bekämpfung invasiver Neophyten beschäftigt und dazu Probeflächen sowie Schulungen durchgeführt. Die damaligen Erfahrungen zeigten, dass unterschiedliche Standorte unterschiedliche Bekämpfungsstrategien erfordern und laufende Evaluierungen notwendig sind. Die letzten Testflächen wurden 2012 angelegt, die letzten umfassenden Mitarbeiterschulungen fanden 2013 statt. Seither haben sich die betroffenen Pflanzenarten jedoch weiter ausgebreitet, gleichzeitig wurden Bekämpfungs-, Monitoring- und Dokumentationsmethoden wesentlich weiterentwickelt.

Daher erscheint es sinnvoll, die bisherigen Erkenntnisse zu aktualisieren und die Wirksamkeit aktueller Bekämpfungsstrategien erneut zu überprüfen. Dabei sollte die Stadt ihre Ressourcen gezielt auf jene invasiven Arten konzentrieren, die gesundheitliche Risiken für Menschen darstellen oder erhebliche ökologische beziehungsweise infrastrukturelle Schäden verursachen.

Expert:innen weisen darauf hin, dass bei manchen bereits weit verbreiteten Neophyten eine vollständige Eindämmung in Linz kaum mehr realistisch erscheint und "der Zug bereits abgefahren sei". Umso wichtiger ist es, Prioritäten zu setzen und sich auf jene Arten und Standorte zu konzentrieren, bei denen eine Bekämpfung noch erfolgversprechend ist.

Die Stadt sollte daher in mehreren betroffenen Gebieten – etwa entlang der Traun, am Haselbach oder an anderen Hotspots – unterschiedliche Bekämpfungsstrategien erproben und dokumentieren. Dabei können sowohl bewährte Methoden als auch neue Verfahren ohne Herbizide und großflächige Bodeneingriffe untersucht werden.

Erfahrungen zeigen, dass es weniger von der gewählten Methode als von ihrer konsequenten und langfristigen Anwendung abhängt. So konnten invasive Arten wie der Japanische Staudenknöterich durch regelmäßige Maßnahmen über einen Zeitraum von sieben bis zehn Jahren deutlich

zurückgedrängt werden – oft mit einfachen und kostengünstigen Methoden statt teurer Spezialverfahren. Erschwert werden Erfolge häufig durch die Verschleppung von Pflanzenmaterial bei Baustellen oder entlang von Fließgewässern. Umso wichtiger ist eine gute Abstimmung aller betroffenen Gemeinden. Ein gutes Beispiel dafür ist der Haselbach: Werden weiter oben Wurzeln unsachgemäß entsorgt und in den Fluss geworfen, breitet sich der Knöterich bachabwärts, sprich in Linz, noch weiter aus.

Neben klassischen Methoden wie Ausreißen, Ausgraben oder dem Entfernen von Rhizomen sollen daher auch neue Ansätze getestet werden. Dazu zählen etwa Abdeckungsverfahren, die Förderung heimischer Konkurrenzvegetation sowie natürliche Beschattung, z.B. durch Bäume. Denn viele invasive Neophyten profitieren von offenen, sonnigen Standorten. Der Schatten der Bäume behindert ihr Wachstum.

Die Stadt sollte daher nicht nur einzelne Bekämpfungsmethoden evaluieren, sondern auch ein langfristiges Managementkonzept entwickeln, das eine kontinuierliche Betreuung betroffener Flächen (auch im Zuge von Baustellen), die Vermeidung von Verschleppungen sowie die aktive Einbindung der Bevölkerung sicherstellt.

Viele Linzer:innen sind bereit, bei der Bekämpfung invasiver Neophyten mitzuhelfen, wie die laufenden Aktivitäten im Bereich des Haselbachs zeigen. Neben Bewusstseinsbildung und Information könnten digitale Werkzeuge dazu beitragen, Befallsflächen zu dokumentieren, die Ausbreitung sichtbar zu machen und konkrete Maßnahmen zu koordinieren. Vorbild können dabei Modelle wie die App „Crowdsorsa“ sein, die Gemeinden bei Planung, Umsetzung und Dokumentation unterstützen und gleichzeitig Bürger:innen aktiv in die Bekämpfung einbinden.

Auf Basis dieser Erkenntnisse soll eine wirksame, langfristige und praxistaugliche Strategie zur Bekämpfung invasiver Neophyten in Linz entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang stellt die PLUS-Gemeinderatsfraktion folgenden Antrag.

Der Gemeinderat der Stadt Linz möge beschließen:

Die für Klima und Stadtgrün zuständige Stadträtin Eva Schobesberger wird ersucht, die bestehenden Erkenntnisse der Stadt Linz zur Bekämpfung invasiver Neophyten in Bezug auf die aktuelle Situation und die sichtlich steigende Ausbreitung zu evaluieren und wenn möglich zu einer neuen Strategie weiterzuentwickeln. Dabei sollen insbesondere gesundheitsschädliche und Infrastruktur zerstörende Neophyten mit wirkungsvollen Maßnahmen ins Visier genommen werden.

Alle relevanten Informationen und Handlungsempfehlungen für engagierte Linzer:innen sollen auf der Website der Stadt Linz übersichtlich und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Bedeckungsvorschlag: Etwaige Kosten können durch Umschichtungen im Budget gedeckt werden. Des Weiteren wird ersucht, diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Gemeinderates zu setzen.

Berichterstatte:in: GRin Brita Piovesan
Linz am 12. Juni 2026